

Leserbriefe

Berlin-Pavillon

Heft 21/04, Seite 46

Die ursprünglich vorgesehene befristete Standzeit verbietet uns eine Kritik an der Konstruktion, insbesondere an den großflächigen Einfachverglasungen ohne Wärme- und Sonnenschutz und an weiteren konstruktiven Unzulänglichkeiten, die eine sinnvolle Nachnutzung erschweren.

Seit dem Ende der InterBau 1957 fühlt sich keiner mehr für das Gebäude verantwortlich, und insbesondere die umgebende Grünanlage verwahrloste, ohne dass irgendein Interesse an dem Objekt festzustellen war. Schichtenweise Ablagerungen von Hausmüll, Hundekot und Präservativen und die unterlassene Pflege des Baumbestandes haben ein erbärmliches Erscheinungsbild entstehen lassen. Ein merkwürdiger Anbau und auch die „Sanierung“ durch den Architekten Gogel in den achtziger Jahren führten zu keiner Verbesserung. Besonders der neue Fußboden und die Farbauswahl haben dem Gebäude mehr geschadet als genutzt. Beklagt hat dieses niemand.

Alle bisherigen Nutzungen des Gebäudes waren wirtschaftlich nicht tragfähig, und nach dem Auszug der KPM in ihr neues Quartier wird das Haus nun leer stehen. Der Liegenschaftsfonds hat das Grundstück daher zum Kauf ausgeschrieben, und unser Bauherr mit einem Restaurantbetreiber als Nutzer erhielt den Zuschlag. Dieser hat dann das gemacht, was wir Architekten immer fordern. Er hat rechtzeitig nach einem geeigneten Planer Ausschau gehalten und frühzeitig mit ihm Kontakt zur Denkmalbehörde aufgenommen. Ziel war ein sensibler, individueller Umgang mit dem Gebäude ohne Überformung durch übliche Gestaltungsvorschriften großer Unternehmen. Im Zusammenhang mit der Umnutzung sollte das gesamte Areal in Abstimmung mit der Gartendenkmalpflege gestaltet und eine verträgliche Vorfahrt angelegt werden. Im Konsens mit allen Beteiligten und mit ausdrücklicher Unterstützung und Befürwortung der Denkmalpflege wurde eine für das Denkmal und den Tiergarten architektonisch gute Lösung erarbeitet, die einen langfristigen, schonenden Erhalt des Gebäudes gewährleistet und die gesamte Grünanlage wieder in eine parkähnliche Anlage verwandelt hätte.

Dieses scheint aber nicht gewollt zu sein. Kleinbürgerlicher Kulturpessimis-

mus, gepaart mit spießigem Anti-Amerikanismus schlägt dem Projekt entgegen. Eine durch Inkompetenz und Angst vor Verantwortung parteiübergreifend zu einer unbeweglichen Masse erstarrte Politik sieht sich keiner Entscheidung fähig, und die Journalisten halten Formulierungen aus Baubeschreibungen und die korrekte Nennung von Zahlen schon für Architekturkritik und die Formel „schräg + bunt = innovativ“ als die höchste theoretische Betrachtungsebene von Architektur.

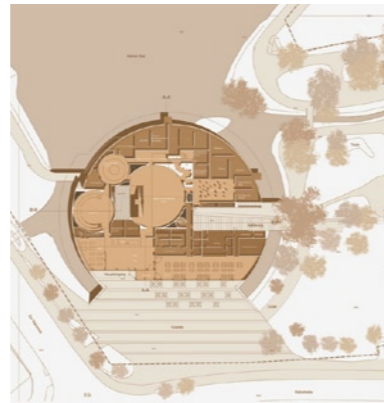
Von uns hat sich noch niemand die Planung erläutern lassen, und wenn sich der Bauherr zurückziehen wird, werden wieder Jahre mit Neuausschreibung und Leerstand vergehen. Dann kommt der bekannte Investor mit Kontrastkragen-Hemd und Dreibuchstaben-Planerbüro. Der Pavillon wird dann wirtschaftlich beim gezahlten Kaufpreis nicht integrierbar sein und verschwindet. Stattdessen wird erneut ein Stück Baupornografie entstehen, wie sie mittlerweile üblich geworden ist, und Berlin ist auf dem Weg zu internationaler Mittelmäßigkeit wieder ein Stück vorangekommen. *Petra und Paul Kahlfeldt, Berlin*

Neubaugebiet Bökelberg

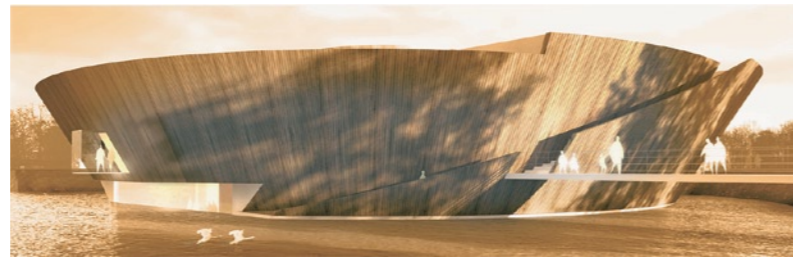
Heft 22/04, Seite 34

Was Herrn Ballhausen bewog, ausgerechnet die Lösung Hartmann als Antipode mit „Mythos Bökelberg“ auszuwählen, ist mir unverständlich geblieben. Der Entwurf entspricht einer Reihe ähnlich texturierter Entwürfe, die auf mich persönlich allesamt schabloniert und recht uninteressant wirken. Wirklich interessant wäre es gewesen, sich einmal mit den Vorschlägen des „Altmeisters“ und „Werkbündlers“ Heinz Döhmen auseinander zu setzen. Dieser besaß die „Freiheit“, sich mit einem Beitrag außer Konkurrenz nachträglich an die Öffentlichkeit zu wenden, da er am Verfahren nicht beteiligt worden war. Zur Initiierung einer Bürgerbeteiligung stellte er zwei ausgearbeitete Varianten vor, die in puncto „genius loci“ und dem erfrischenden Zeichenduktus die Computergrafiken der Wettbewerbsteilnehmer m. E. weit hinter sich ließen. *Wilfried Kaufmann, Schwalmtal*

Wettbewerbe Entscheidungen



Gert Wingårdhs erstplatzierter solitärer Rundling erinnert an eine Wasserburg, lediglich über Stege und den großen Vorplatz trockenen Fußes zu erreichen. Volker Staab, 2. Preis, inszeniert das Besucherzentrum kleinteiliger, als Fortführung der Struktur des Parks. Der Altbau des Müritz-Museums liegt etwas weiter östlich außerhalb des Plans. Perspektiven und Grundrisse Erdgeschoss: Architekten



Waren/Müritz Besucherzentrum „Müritzeum“

Begrenzt offener Realisierungswettbewerb (Heft 1–2)

1. Preis (23.000 €) Wingårdh Arkitektkontor – Gert Wingårdh, Tomas Hansen, Göteborg; Mitarb.: Murnieks, Zalecki, Bäck, Schultz, Davidsson, Olausson, Gullberg, Frickeus, Hendberg, Eriksson; Landschaftspl.: Fa.NOD, Stockholm; Statik: Lampinen, Landvetter; Haustechnik: Wikströms VVS Kontroll, Göteborg; Kostenschätzung: DGI-Bauwerk, Berlin
2. Preis (15.000 €) Staab Architekten, Berlin; Mitarb.: Jakob, Löbber, Wäldle; TGA und Aquariumstechnik: Winter-Ingenieure; Zimmermann; Dreisigacker
3. Preis (9000 €) Arge Auer + Weber + Architekten/space 4 – Henning Meyer, Stuttgart; Mitarb.: Groll, Yedder, Koc; Landschaftspl.: Stötzer, Wilhelm + Rein Ingenieure; Transsolar – Matt
1. Ankauf (6000 €) Jan Störmer Architekten – Holger Jaedicke, Hamburg; Mitarb.: Altzweig, Buchholz, Peters, Schiemann; Tragwerkspl.: Assmann Beraten und Planen, Hamburg; Landschaftspl.: WES & Partner, Hamburg
2. Ankauf (6000 €) Schullitz + Partner, Braunschweig; Mitarb.: Pabel, Kostelnik; Landschaftspl.: STraum a, Berlin; TGA: Möller + Partner, Düsseldorf

Vermutlich wird irgendjemand die zahllosen Seen, Flüsse und Kanäle im „Land der tausend Seen“ doch einmal nachgezählt haben – die Mecklenburgische Seenplatte gilt als größtes geschlossenes

Seengebiet Europas. Wassersportler aller Art kommen hier ebenso auf ihre Kosten wie die Freunde der Naturbeobachtung: In einer der dünn besiedelten Ecken der Republik, gerade mal 100 Kilometer nördlich von Berlin, hat sich rund um die Müritz, Deutschlands größter Binnensee, eine andernorts kaum mehr anzutreffende Artenvielfalt erhalten. So stellt der Fremdenverkehr einen wichtigen Erwerbszweig in der ansonsten wirtschaftlich benachteiligten Region dar.

Um Touristen zukünftig eine zentrale Anlaufstelle, eine Art Infopavillon der Seenplatte zu bieten, plant der Landkreis Müritz gemeinsam mit der Kreisstadt Waren/Müritz, am Rande der Warener Altstadt das „Müritzeum“. Hier sollen nicht nur Unterkünfte gebucht und Veranstaltungstickets verkauft werden können, das Zentrum selbst soll zu einer Attraktion der Region werden: mit einer Aquarienlandschaft, einer „Erlebnisausstellung“ zu Landschaft, Tierwelt und Ökologie der Mecklenburgischen Seenplatte, Multi-Media-Shows, Erlebnisausstellung und dem Verkauf von regionalen Produkten. Man rechnet mit jährlich 200.000 Besuchern. Rund drei Viertel der geplanten 3660 Quadratmeter großen Programmfläche sollen in einem Neubau im Museumspark am Herrensee untergebracht werden, die übrige Fläche im unweit gelegenen bestehenden Müritz-Museum. Aus 230 Bewerbern waren zehn Büros zum Wettbewerb eingeladen worden. Den ersten Preis vergab die von Jörn



Peter Schmidt-Thomsen, Berlin, geleitete Jury Anfang Juni an Gert Wingårdhs Göteborger Büro. Die Schweden schlugen einen scheinbar im Wasser des Sees versinkenden, nahezu geschlossenen Rundling mit schrägen, holzverkleideten Außenwänden vor. Lediglich die gerade abgeschnittene Eingangsseite, gleichsam Schaufenster zur Stadt, ist großflächig geöffnet und verglast. Die Autonomie des Baukörpers gebe dem Neubau eine Prägnanz und Präsenz im Stadtraum und verleihe ihm eine Unverwechselbarkeit, die als Markenzeichen für die Stadt Waren geeignet sein kann, urteilten die Preisrichter und empfahlen, den Siegerentwurf zu realisieren. Weniger markant in der äußeren Erscheinung – und vermutlich genau deshalb nur zweitplatziert –, doch innenräumlich ebenso überzeugend ist der Entwurf von Volker Staab, Berlin. Sein Müritzeum bestehe aus sechs polygonalen, eingeschossigen und mit Kupfer verkleideten Einzelbaukörpern. Diese sind durch glasüberdeckte Wege, die sich zur Landschaft öffnen und als Fortsetzung der Außenräume interpretiert werden, zu einem Gesamtkomplex verbunden. Den Wechsel zwischen dunklen Themenräumen und hellen Verbindungsgängen beurteilte die Jury hinsichtlich der Ausstellungsgestaltung als „besonders herausragend“. Baubeginn soll Anfang nächsten Jahres sein, Eröffnung Ende 2006. Offizielle Zahlen zu den Kosten des Projekts gibt es bisher nicht. *fr*

Hamburg

Bahnhof Barmbek

Begrenzt offener städtebaulicher, freiraum- und verkehrsplanerischer Ideenwettbewerb (Heft 7/04)

1. Preis (12.000 €) AP Plan Mory Osterwalder Vielmo, Berlin; Weidinger Landschaftsarch., Berlin; Hans-Peter Henes, Verkehrspl., Stuttgart
2. Preis (8000 €) Blauraum Architekten – Maurice Paulussen, Rüdiger Ebel, Hamburg; -scape – Florian Boer, Berlin; Topotek 1 – Martin Rein-Cano, Lorenz Dexler, Berlin; Via GmbH, Berlin; Mitarb.: Haerdter, D'Jkstra, Peterson, Lundquist, Sege, Richter
3. Preis (5000 €) Morpho-Logic – Ingrid Burgstaller, Michael Gebhard, München; Irene Burkhardt, München; Lang + Burkhardt, München; Mitarb.: Grabner, Süßmuth

Torgau

Umgestaltung Marktplatz

Städtebaulicher Realisierungswettbewerb (Heft 5)

1. Preis: wurde nicht vergeben
2. Preis (11.000 €) Coersmeier GmbH – v. Norheim, Wittig, Leipzig; Mitarb.: Daab, Reutler
- ein 3. Preis (7500 €) Brandstetter, Göppingen
- ein 3. Preis (7500 €) Haeffner/Krause, Köln; Flor, Wegener, Köln
- Ankauf (5000 €) PSA München – Pflötscher, Steffan; A. Stiegler, G. Stiegler, Rosenheim; Mitarb.: Gerstenmayer
- Ankauf (5000 €) Incopa-Sachsen – Tiepelt, Delitzsch; Mitarb.: Grönert, Roth, Schröder, Reuther; Fachberatung: Wrobel, Leipzig
- Sonderankauf (5000 €) Münch, Röhm, Weise, Görlitz, mit Haufe, Lohse, Pätzig, Dresden; Mitarb.: Kielmann, Bjar

Salzburg

Neubau Eltern-Baby-Zentrum am Landeskrankenhaus

Offener Architektenwettbewerb (Heft 8)

1. Preis: Archsolar – Wolfgang Schwarzenbacher, Salzburg; Mitarb.: Wurbs
2. Preis: Planschmiede Architekten – Robert Eberle, Andreas Nies, Gudrun Ertl-Niess, Daniel Schroeter, München; HKLS: Mayr, Peißenberg
3. Preis: Wimmer Zaic Architekten, Salzburg; Mitarb.: Seitlinger, Weidele, Wimmer, Waldmann; Statik: Lienbacher, Salzburg; HKLS: Wambach, Salzburg
1. Ankauf: Forsthuber-Scheithauer, Salzburg; Verkehrspl.: Römer, Salzburg
2. Ankauf: August Kürmayr, Linz; Mitarb.: Rihl, Grothusen, Reifenaue, Koppelstätter